

**Open Access Publishing:
Ausweg oder Irrweg aus der Krise des
wissenschaftlichen Publikationswesens?
Neueste Entwicklungen
von Bruno Bauer**

29. Österreichischer Bibliothekartag: „Wa(h)re Information“
Festspielhaus Bregenz, 21. September 2006

Open Access Publishing

- **Budapest Open Access Initiative (2002)**
- **Bethesda Statement on Open Access Publishing (2003)**
- **Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen (2003)**

OAP-Definition (BBB):

- 1) **Qualität: Peer Review;**
- 2) **Zugänglichkeit: unmittelbar, kostenfrei, online**
- 3) **Archivierung: öffentlicher Server**
- 4) **Copyright: bleibt beim Autor**

- **Timeline of the Open Access Movement (P.Suber)**
- **Weblogs: OA News; netbib (346 xOA), medinfo (230 x OA)**

Open Access Publishing

➤ Budapest

➤ Bethesda

➤ Berliner

„Gold Road to OA“: Zeitschriften

„Green Road to OA“: Selbstarchivierung

OAP-Definition (BBB):

- 1) Qualität: Peer Review;
- 2) Zugänglichkeit: unmittelbar, kostenfrei, online
- 3) Archivierung: öffentlicher Server
- 4) Copyright: bleibt beim Autor

➤ Timeline of the Open Access Movement (P.Suber)

➤ Weblogs: OA News; netbib (346 xOA), medinfo (230 x OA)

Schlaglicht 1: OA-Konferenzen

- Conference on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities (MPG, Berlin, 20.-22.10.2003)
- Follow-Up Conferences: Berlin 2 (CERN, Genf, 12./13.05.2004), Berlin 3 (Southampton, 28.02.-01.03.2005), Berlin 4 (MPG, Golm, 29.31.03.2006)
- Symposium on Open Access to Knowledge and Scholarly Communication (Uni Zürich, 15.10.2004)
- Cologne Summit on Open Access Publishing (ZB MED Köln, 7./8.12.2004)
- European Conference on Scientific Publishing in Biomedicine and Medicine (Lund Univ, 21./22.04.2006)

Schlaglicht 1: OA-Konferenzen

- Conference on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities (MPG, Berlin, 20.-22.10.2003)
- Follow-Up Conferences: Berlin 2 (CERN, Genf, 12./13.05.2004), Berlin 3 (Southampton, 28.02.-01.03.2005), Berlin 4 (MPG, Golm, 29.31.03.2006)
- Symposium on Open Access to Knowledge and Scholarly Communication (Uni Zürich, 15.10.2004)
- Cologne Summit on Open Access Publishing (ZB MED Köln, 7./8.12.2004)
- European Conference on Scientific Publishing in Biomedicine and Medicine (Lund Univ, 21./22.04.2006)

Schlaglicht 2: OA-Proponenten

- *„Wir sind von Open Access überzeugt“*
(A. Borbély, Prorektor für Forschung, Uni Zürich)
- *„Werdet Teil der Revolution!“* (H. Varmus)
- *„The tireless proselytising of a host of John the Baptist-like figures from Paul Ginsparg to Stevan Harnad has been unceasing throughout that period, has won many battles, [...] but so far has not won the war.“*
(D. Law, Ariadne, Issue 46, Feb. 2006)
- *„...OA-Ideologen...“* (O. Obst, medinfo weblog)

Schlaglicht 2: OA-Proponenten

- „Wir sind von Open Access **überzeugt**“
(A. Borbély, Prorektor für Forschung, Uni Zürich)
- „Werdet Teil der **Revolution!**“ (H. Varmus)
- „The **tireless proselytising** of a host of John the Baptist-like figures from Paul Ginsparg to Stevan Harnad has been unceasing throughout that period, has won many battles, [...] but so far has not won the war.“
(D. Law, Ariadne, Issue 46, Feb. 2006)
- „...**OA-Ideologen**...“ (O. Obst, medinfo weblog)

http://www.boersenblatt.net/sixcms/media.php/747/%2016-17_50%20debatte.14872.pdf - Microsoft Internet Explorer

DATEI Bearbeiten Wechseln zu Favoriten ?

← Zurück → Suchen Favoriten Medien

Links Links anpassen Kostenlose Hotmail Windows Media Windows

Adresse http://www.boersenblatt.net/sixcms/media.php/747/%2016-17_50%20debatte.14872.pdf

MARKT DEBATTE

Börsenblatt 50/2004

Irrweg oder Notausgang?

Open Access Löst das elektronische Publizieren durch Universitäten und Bibliotheken die Krise bei wissenschaftlichen Zeitschriften? Zwei Standpunkte.

Noch nie hatte eine Gesellschaft so leichten Zugang zu so vielen fach- und wissenschaftlichen Dokumenten wie in unserer heutigen Zeit – dank des Internets. Warum dann der Ruf nach Open Access?

Die Open Access-Kampagne ist der verzweifelte, aber untaugliche Versuch eines zur Sanierung seines Haushalts unfähigen Staates, Literatur benutzen zu können, ohne sie zu erwerben.

Seit Jahrzehnten nimmt der Umfang der Fach- und Wissenschaftsliteratur zu, und zwar in dem Maße, in dem die globale Forschungsförderung und die Zahl der Wissenschaftler wächst. Zugleich reduzieren sich durch Kopieren, Kopienversand und die Bildung von Bibliothekskonkordaten die Abnehmerzahlen für Wissenschaftsliteratur, so dass die Kosten pro Einheit zwangsläufig steigen.

Zudem wurden die Erwerbungs- etats so gekürzt, dass sich nicht mehr alle Bibliotheken alles leisten

Das angebotene Lösungskonzept Open Access (bei dem die Autoren die Veröffentlichung bezahlen) soll diese »Krise« überwinden – ist aber ein Irrweg, der alle Merkmale einer sozialistischen Planwirtschaft annehmen wird.

Kritiker der Open Access-Modelle hat eine wirtschaftliche Grundlage. Sie alle müssen durch Steuerge- lder finanziert werden – mit mehr Mit- teilen, als bisher für Erwerb und Bereit- stellung von Fach- und Wissenschaftsliteratur aufgebracht werden müssen, weil Nichtautoren, ausländische Bibliotheken und die Industrie als Käufer wegfallen. Die Folgen:

- Fach- und Wissenschaftsliteratur wird noch teurer und/oder schwächer zugänglich/erhältlich sein.
- Fach- und Wissenschaftsliteratur wird vom Interesse einzelner Geldgeber abhängig werden.
- Fach- und Wissenschaftsliteratur wird an Qualität verlieren.

Es wird ein drastischer Qualitätsverlust bei allen publizistischen Dienstleistungen auftreten. Da hinter den vermeintlichen Rezepten politische Ideologien stehen und nicht sachliche Wirtschaftlichkeitsanalysen, könnte es passieren, dass Fach- und Wissenschaftsliteratur – und deren Produzenten und Vertrieber, also die Verlage – erst Schaden nehmen

Man sollte sich darüber im Klaren sein, dass ein erfolgreicher Publikationsprozess aus hunderten von Arbeitsschritten besteht. Fach- und Wissenschaftsliteratur verlegen bedeutet nicht nur, ein Manuskript vom Autor an den Drucker/Netzbetreiber weiterzuleiten, obwohl allein dieser Prozess mehrere Arbeitsschritte und Ko- operationen mit internen und externen Partnern erfordert. Um ein Werk öffentlich, das heißt bekannt, auffindbar und zugänglich zu machen, ist ein hoher Aufwand über die gesamte Lebenszeit des Werks notwendig. Dies gilt in besonderem Maße für elektronisches Publizieren.

Durch Nutzungsverträge mit Konsortien von Forschungs- und Lehrinstitutionen ist heute ein flächendeckender Online-Zugang zur vergangenen wie aktuellen Fach- und Wissenschaftsliteratur gewährleistet. Durch Vereinbarungen der Verlage mit der WHO und der Unesco ist dies auch für Entwicklungsländer möglich. Das alles hat seinen Preis – und wird durch den Staat als »Unternehmer« nicht kostengünstiger. Open Access-Modelle werden mit Steuer- mitteln finanziert, um Steuer- zahlung und Arbeitsplätze zu ver- nichten.

Schon 1665, als die ersten wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen, waren die Rollen klar verteilt: Verleger organisierten die Beschaffung von Texten, die Herausgabe und den Druck. Bibliotheken erwarben, verzeichneten, archivierten die Zeitschriften und stellten sie in ihren Lesesälen zur Benutzung bereit.

An diesen Rollen- zuweisungen hat sich aber in der jüngsten Zeit ein- ges geändert. Bi- bliotheken und an- dere Informations- vermittler bieten Open Access-Publi- kationsschleifen an; Autoren ha- ben damit eine Alternative zur Ver- öffentlichung in kommerziellen Zeitschriften. Das Urheberrecht bleibt beim Autor, die Publikationen erscheinen im World Wide Web kostenfrei für den Leser.

Ausgelöst wurde die Entwick- lung hin zu Open Access-Zei- tschriften durch die enorme Stei- gerung der Bezugspreise für Zei- tschriften großer Verlage aus dem Bereich »Naturwissenschaften/ Medizin (STM)«. Seit Beginn der 90er Jahre kletterten die Preise Jahr für Jahr im Durchschnitt um zehn Prozent – ein Wert, der sich kaum durch die allgemeine In- flationsrate oder ein steigendes Vo- lumen begründen lässt.

langamer, zuletzt stagnierten sie sogar. Größere Abbestellungen von Abonnements waren die un- vermeintliche Folge. Der Basisspreis für STM-Zeitschriften war nicht mehr tragbar.

Die Schere zwischen (nicht mehr bezahlbarem) Informations- angebot und der Bereitstellungs- möglichkeit von Information durch Bibliotheken geht also im- mer weiter ausein- ander. Zudem stel- len die wissen- schaftlichen Fach- gesellschaften fest, dass sich Verleger gegenüber neuen Zeitschriftentiteln reserviert verhal- tensentschieden an; Autoren ha- ben nicht gewinnversprechend genug erschienen.

Open Access-Publishing er- scheint als Lösung für die Kosten- problematik. Es ist allerdings ein Irrtum anzunehmen, dass damit der Finanzdruck von den Biblio- theksträgern völlig genommen wird. Eine Vielzahl bewährter Titel wird weiter reüssieren. Für diese wird zu zahlen sein.

Open Access-Publishing stellt auch nicht die Leistungen kom- merzieller Verleger in Frage. Sie haben sich über viele Jahre, zum Teil mehr als ein Jahrhundert lang, um den Prozess des wissenschaft- lichen Publizierens und der Dissemi- nation von Wissen verdient ge-

cher Aufwand sich hinter dem Ver- legen von Zeitschriften verbirgt. Das beginnt mit der Analyse und Konvertierung von in einer Viel- zahl von Datenformaten einge- reichten Dokumenten, geht über das Peer-Review-Ver- fahren und endet bei Projekten zur Lang- zeitarchivierung der Inhalte.

Open Access-Zei- tschriften sind für den Kunden kostenfrei, nicht jedoch für den Produzenten. Sie müssen sich auf längere Sicht natürlich rechnen. Überall in der Open Access- Welt werden derzeit Business-Modelle entwickelt. Die jetzi- ge Projektphase nimmt Unsicherhei- ten bei der Kosten- entwicklung in Kauf. Denn Open Access- Publishing ist primär eine Notwehrreaktion auf überhöhte Prestruktururen.

Es wird sich zeigen, wie lange dies sinn- voll und notwendig ist. Man sollte mit- einander sprechen. Denn es lassen sich durchaus auch Kooperationsmodelle mit kommer- ziellen Verlagen diskutieren.



Dietrich Götze
ist ehemaliger Verleger des wissenschaftlichen Springer-Verlags



Ulrich Karwitz ist Direktor der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB Med) in Köln

»Keines der Open Access-Modelle hat eine wirtschaftliche Grundlage«

»Open Access ist primär eine Notwehrreaktion auf überhöhte Prestruktururen«

420 x 297 mm 80% 16 (1 von 1) Fertig Unbekannte Zone

http://www.boersenblatt.net/sixcms/media.php/747/%2016-17_50%20debatte.14872.pdf - Microsoft Internet Explorer

MARKT DEBATTE

Börsenblatt 50/2004

Irrweg oder Notausgang?

Open Access Löst das elektronische Publizieren durch Universitäten und Bibliotheken die Krise bei wissenschaftlichen Zeitschriften? Zwei Standpunkte.

„Keines der Open Access-Modelle hat eine wirtschaftliche Grundlage“ (D. Götze)

„Open Access ist primär eine Notwehrreaktion auf überhitzte Preisstrukturen“ (U. Korwitz)

Dietrich Götze ist ehemaliger Verleger des wissenschaftlichen Springer-Verlags

Ulrich Korwitz ist Direktor der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB Med) in Köln

420 x 297 mm 80%

Fertig Unbekannte Zone

Schlaglicht 4:

Bibliotheks- und Zeitschriftenkrise

University of California, Committee on the Library:
Resolution on Ties with Elsevier Journals (24.10.2003)

- **50 % des Zeitschriftenbudgets** für Elsevier-Zeitschriften
- **nur 25 % der Nutzung** durch die Elsevier-Zeitschriften
- Steigerung des Elsevierprofits im Vorjahr: 26 %
- 10-15 % des Inhalts in Elsevier-Z. von Mitgliedern der UC
- 1.000 Mitglieder der UC in Editorial Boards von Elsevier-Z.
- 150 Mitglieder der UC als Senior Editors von Elsevier-Z.
- Empfehlung: Nutzung der California Digital Library, des eScholarship Repository, der peer-reviewed-Z. von PLoS und BioMed Central; Empfehlung auf Copyright zu achten.

Schlaglicht 4: **Verlagskrise** und Zeitschriftenkrise

University of California, Committee on the Library:
Resolution on Ties with Elsevier Journals (24.10.2003)

Wissenschaftsverlag Elsevier

„Mit 7.300 Mitarbeitern brachte er es im abgelaufenen Geschäftsjahr auf einen Reingewinn von 655 Millionen Euro, was bei einem Umsatz von 2,1 Milliarden Euro einer Umsatzrendite von 31 Prozent entspricht.“

(heise online: news, 18.04.2006)

Schlaglicht 5: Highlights der „Gold Road to OA“

DOAJ DIRECTORY OF
OPEN ACCESS
JOURNALS



(163 Titel)

IF 26 Titel



IF 14.672 8.389








DIPP NRW (11 Titel)



(13 Titel)

Schlaglicht 6: „Gold Road“ in A

DOAJ DIRECTORY OF OPEN ACCESS JOURNALS

	14 med. Titel		1998 ff	
Uni Wien	 Austrian Studies in Social Anthropology Online-Journal des Vereins der AbsolventInnen des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie Home Übersicht AutorInnenliste Einreichen Kontakt	2x / J.	2005 ff	6 Art.
Uni Wien	 WEB-FU: Wiener E-Beiträge des Inst. für Finno-Ugristik	Irreg.	2001 ff	43 Art.
Uni Wien	e-Journal Philosophie der Psychologie	3x / J.	2005 ff	61 Art.
Uni Salzburg	 Rhet On: Online Zeitschrift f. Rhetorik u. Wissenstransfer	2x / J.	2004 ff	30 Art.
Uni Linz	 Papers on Social Representations	Irreg.	1992 ff	169 Art.
Wienextra / ifp	 e-beratungsjournal.net	1 x / J.	2005 ff	11 Art.
Joanneum	Joannea - Geologie und Paläontologie	Irreg.	1999 ff	47 Art.
ECSA Austria	 European Integration online Papers	4x / J.	1997 ff	154 Art.

DOAJ Content

DOAJ Content

Schlaglicht 7: OA-Modell eines kommerziellen Anbieters in der Praxis

- Max Planck Gesellschaft → 89 Publikationen
- Universität Heidelberg → 72 Publikationen
- Charite, Berlin → 70 Publikationen
- Ludwig-Maximilians-Uni München → 56 Publikationen
- Universität Würzburg → 52 Publikationen
- Universität Tübingen → 47 Publikationen
- DKFZ Heidelberg → 42 Publikationen
- Universität Köln → 37 Publikationen
- Universität Zürich → 42 Publikationen

- WOMED Zentrum f. Gyn. u. Geburtshilfe → 20 Publikationen
- Medizinische Universität Wien → 12 Publikationen

Schlaglicht 7: OA-Modell eines kommerziellen Anbieters in der Praxis



Betreff: BioMed Central Prepay Membership update

Datum: Mo, 31.07.2006, 16:33

<...> I am writing to you to give you an update on your institution's **BioMed Central Prepay Membership**, which started at the beginning of this year. So far, the following articles have been published and are accountable to the prepay membership: <...>

These publications come to an amount of **EUR 4,360**, which exceeds your original deposit amount of **EUR 2,664** by EUR 1,696. This means you will need to top up your account and ideally make a further deposit. Alternatively you can choose to settle up at subscription end, either way the 20% GASCO discount will apply. Please note that the average BioMed Central article processing charge is EUR 872 (including discount).

Account Executive / BioMed Central Ltd

➤ Medizinische Universität Wien

→ 12 Publikationen




Schlaglicht 8 „Hybride“ OA-Modelle: Alternative der kommerziellen Verlage ?

OA Option	Nat.Acad.of Science	6/04	1 flagship j.	\$ 750–1.000 p.A.
Open Choice	Springer	7/04	Alle Titel	\$ 3.000 p.A.
Author Select	AIP	11/04	11 Titel	\$ 1.500-1.800 p.A.
Online Open	Blackwell	2/05	79 von 750	\$ 2.500 p.A.
Unlocked	BMJ	4/05	22 Titel	\$ 2.200-3.145 p.A.
Oxford Open	OUP	7/05	47 von 192	\$ 1.500-2.800 p.A.
Sponsored Articles	Elsevier	5/06	40 Titel	\$ 3.000 p.A.
EXiS Open Choice	Royal Society	6/06	7 Titel	£ 300 pro Seite

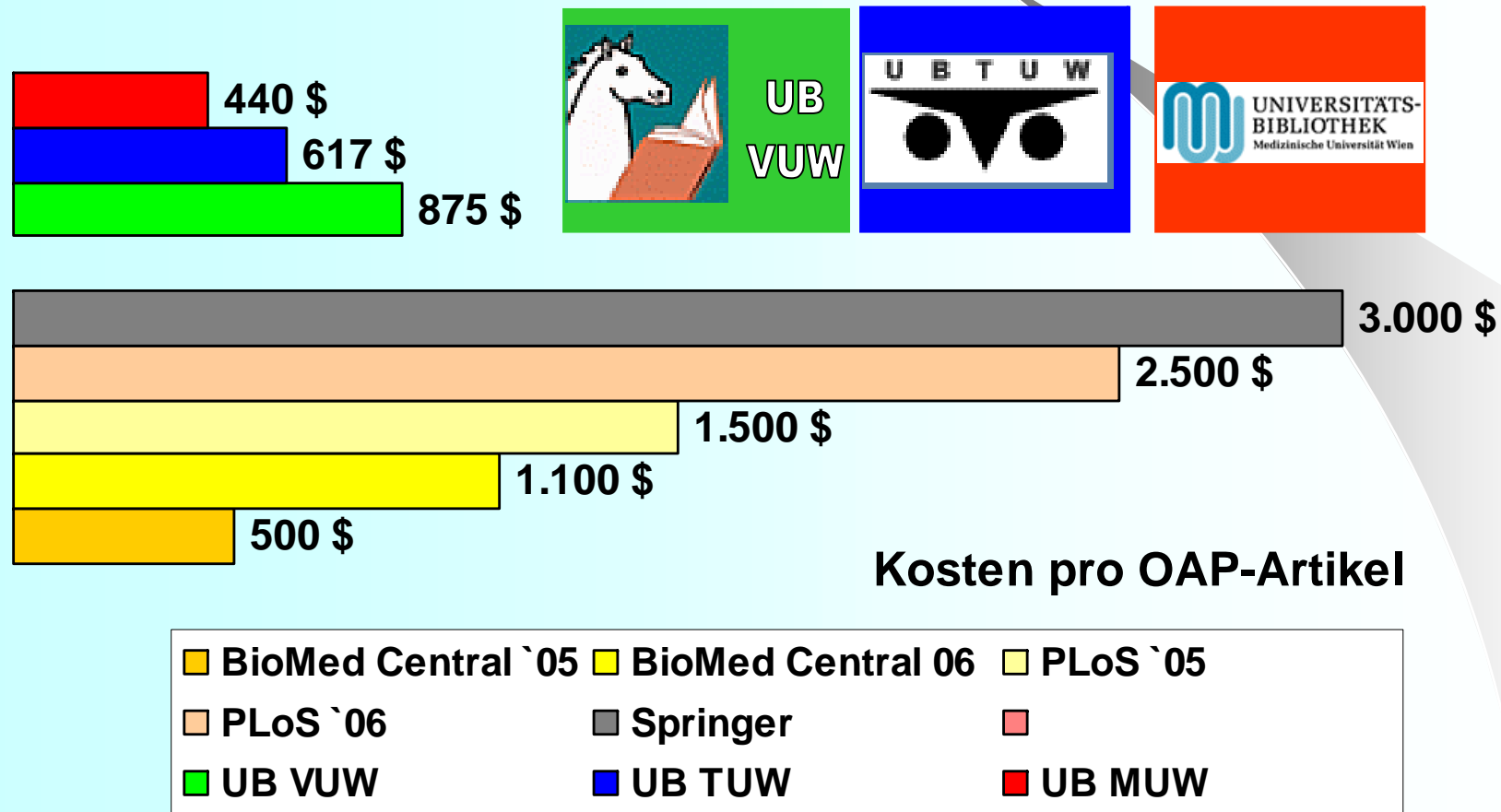
Schlaglicht 8 „Hybride“ OA-Modelle: Alternative der kommerziellen Verlage ?

OA Option	<u>Policies</u> <ul style="list-style-type: none">➤ National Institutes of Health (5/05)➤ Wellcome Trust (10/05)➤ Deutsche Forschungsgemeinschaft (1/06)➤ European Commission Report (4/06) ROARMAP (Registry of Open Access Repository Material Archiving Policies)
Open Choice	
Author Select	
Online Open	
Unlocked	
Oxford Open	
Sponsored Articles	
EXiS Open Choice	

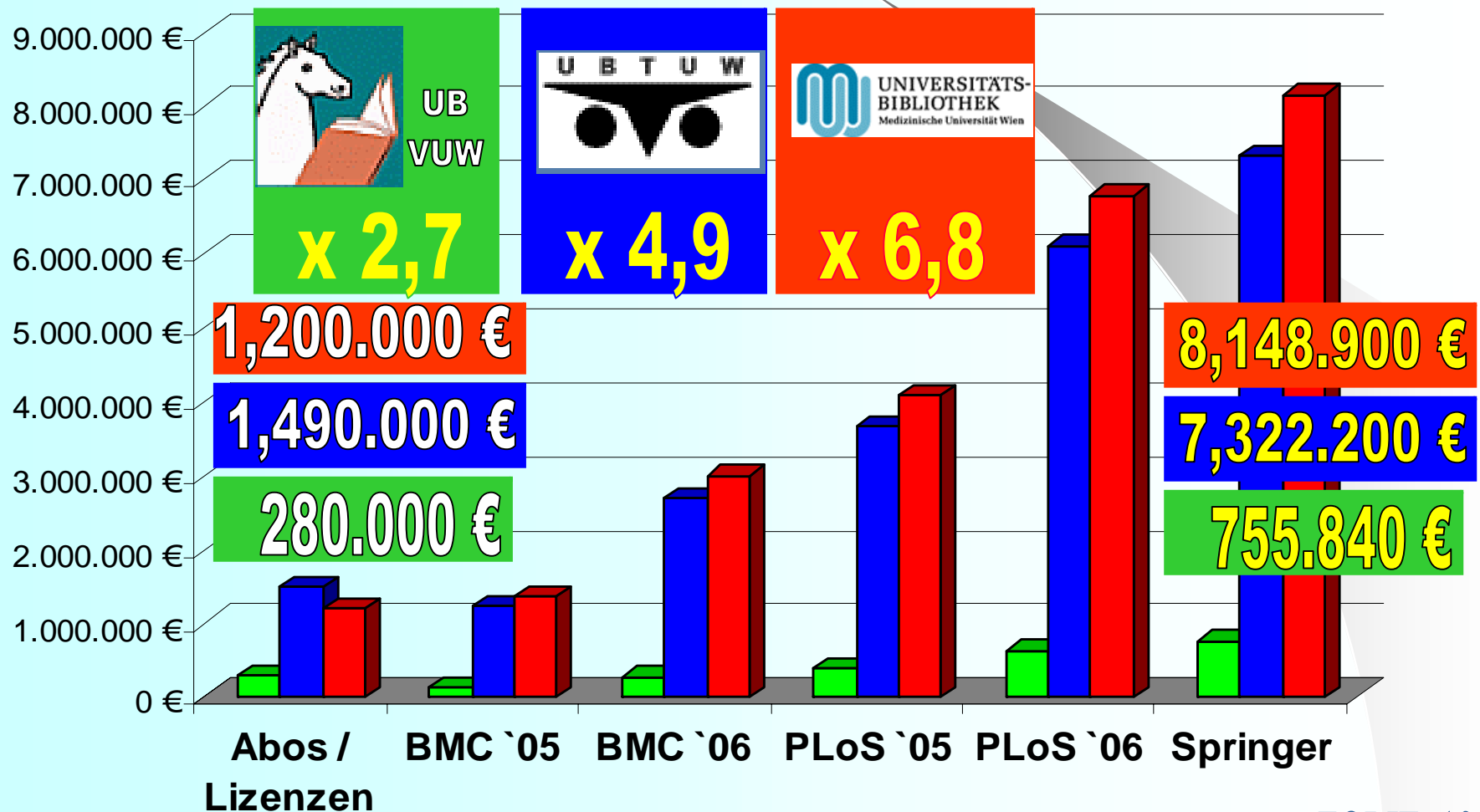
Schlaglicht 9: Kosten für kommerzielles OAP am Beispiel von drei österr. Bibliotheken UBVUW, UBTUW, UBMUW (1)

Bibliothek 2005	 UB VUW	 U B T U W	 UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK Medizinische Universität Wien
Ausgaben für Abos bzw. Lizenzen	280.000 €	1,490.000 €	1,200.000 €
Zahl der Fachartikeln	320	3.100	3.450
Zeitschriftenkosten pro Fachartikel	875 €	486 €	347 €

Schlaglicht 9: Kosten für kommerzielles OAP am Beispiel von drei österr. Bibliotheken UBVUW, UBTUW, UBMUW (2)



Schlaglicht 9: Kosten für kommerzielles OAP am Beispiel von drei österr. Bibliotheken UBVUW, UBTUW, UBMUW (3)



Schlaglicht 10: Selbstarchivierung *OpenDOAR*

Max Planck Society
eDoc Server 

miami

CERN  Document Server





KOPS-Datenbank
Konstanzer Online-Publikations-System

KUPS

ETH E-Collection

764 Repositorien

233 US * 81 GB * 97 D * 4 (5) A

Uni Wien		Sammelpunkt. Elektronisch archivierte Theorie	823 items
WU Wien			570 items
Akademie Wiss.		AUSTRIAN ACADEMY OF SCIENCES ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN	Bücher
M. Nentwich			1.013 items

OAP – Ausweg oder Irrweg

21. September 2006, Bruno Bauer

FOLIE 14

OAP - 10 x im Schlaglicht

- Wer fungiert als Veranstalter von OA-Konferenzen?
- Wer sind die OA-Proponenten?
- Wie wird die OA-Diskussion geführt?
- Welche Rolle spielt die Verlags- / Zeitschriftenkrise?
- Was sind die Highlights auf der „Gold Road to OA“?
- Wie hat sich die „Gold Road“ in A entwickelt?
- Wie erfolgreich ist das OA-Modell eines kommerziellen Anbieters wie BioMed Central?
- Welche Kosten bringen die kommerziellen OA-Modelle für österreichische Bibliotheken?
- Was steckt hinter den „hybriden“ OA-Modellen?
- Wie ist der Status der institut. Repositorien in A?

Open Access – Perspektiven ?

„Schöne neue Welt des Open Access“

(Ulrich Herb, Telepolis, 14.09.2006)

„[...] Da das Hindernis im Zugang zu den wissenschaftlichen Informationen in den Lizenzkosten für wissenschaftliche Journale gesehen wird, die sich Hochschulen in Zeiten sinkender Etats (bei meist steigenden Lizenzkosten) nicht mehr leisten können, rückt bei der Rechtfertigung des Open Access auch der monetäre Faktor in den Vordergrund. Diese Argumentation findet heftige Zustimmung bei denjenigen, die trotz fehlender Mittel Wissenschaftlern Zugang zu Informationen erkaufen müssen: den Hochschulbibliotheken. Nicht zufällig finden sich einige der stärksten Open-Access-Advokaten unter Vertretern wissenschaftlicher Bibliotheken, die auch äußerst aktiv darin sind, Open-Access-Angebote zu entwickeln. [...]“

Open Access – Perspektiven ?

„*Schöne neue Welt des Open Access*“

(Ulrich Herb, Telepolis, 14.09.2006)

„*Open Access – Sackgasse oder Königsweg?*“

(Forum Zeitschriften / GeSIG, Frankfurter Buchmesse 2004)

„*Open Access – Modetrend
oder Paradigmenwechsel?*“

(Ulrich Korwitz, Gasteditorial, Deutsche Zahnärztliche Zeitschrift 2005)